



TEATIME CLASSICS

MILDA

DAUNORAITE

18. MÄRZ 2023
LAEISZHALLE KLEINER SAAL

A photograph of the Elbphilharmonie concert hall in Hamburg, Germany. The building features a distinctive, undulating facade made of reflective glass panels that curve upwards towards the top. Below this, a lower section of the building is constructed from reddish-brown brick. The structure sits on a dark, rectangular base. In the foreground, the dark blue water of the Elbe River is visible, with a small white boat moving across it. The sky above is a clear, pale blue.

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Samstag, 18. März 2023 | 16 Uhr | Laeiszhalle Kleiner Saal
Teatime Classics | 5. Konzert

15 Uhr | Kaffee, Tee und Kuchen vor dem Konzert in Brahms-Foyer

MILDA DAUNORAITE KLAVIER

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903 (1720 ca./1730 ca.)

Fantasia – Recitativo – Fuga

ca. 15 Min.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate für Klavier Es-Dur op. 81a »Les Adieux« (1809/10)

Adagio. Allegro (Les Adieux) – Andante expressivo (L'Absence) –
Vivacissimamente (La Retour)

ca. 15 Min.

Alexander Skrjabin (1872–1915)

Sonate Nr. 2 op. 19 »Sonate-Fantaisie« (1892–1897)

Andante – Presto

ca. 15 Min.

Béla Bartók (1881–1945)

Sonate für Klavier Sz 80 (1926)

Allegro moderato – Sostenuto e pesante – Allegro molto

ca. 10 Min.

keine Pause

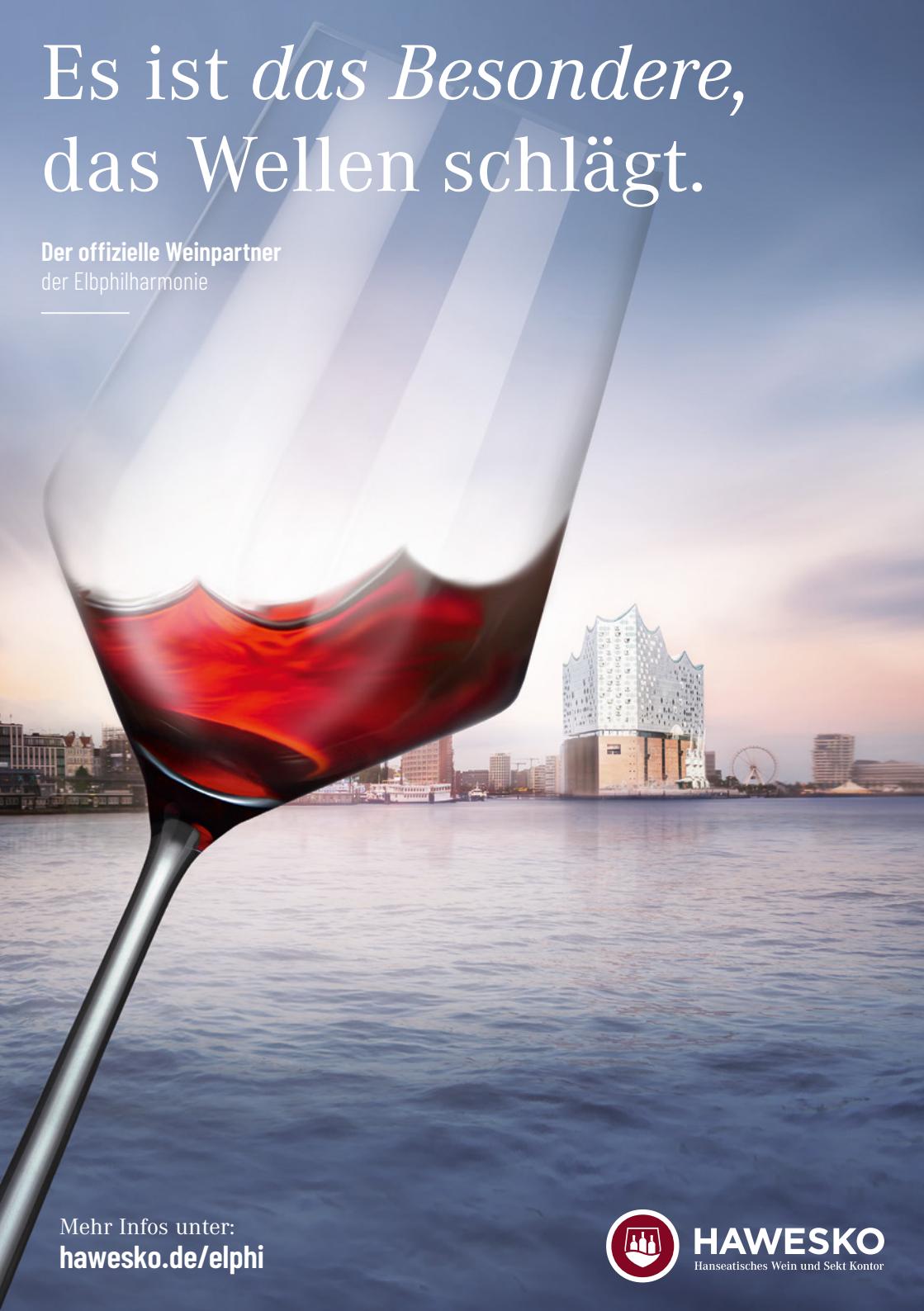
Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG

Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Mit Werken von Bach, Beethoven, Skrjabin und Bartók präsentiert Milda Daunoraite im Rahmen ihres Debüts in der Laeiszhalle nicht nur einen Querschnitt durch das stilistisch vielgestaltige Klavierrepertoire der letzten drei Jahrhunderte, sondern auch Komponisten, die selbst hervorragende Musiker waren und das Klavier zum Ort ihrer klanglichen Experimente machten. Die 2001 in Anykščiai, Litauen geborene Pianistin hat bereits in bedeutenden Sälen Europas erfolgreiche Konzerte gegeben und wurde mit internationalen Preisen ausgezeichnet.

VOM HORNRUF ZUM MASCHINENKLANG

Über das Programm

Sie kennt weder Takt noch Thema, lehnt sich an keine überlieferte Form an, erinnert vielmehr an eine Improvisation – **Johann Sebastian Bachs Chromatische Fantasie BWV 903** ist in ihrer Art einmalig. Ganz aus dem Rahmen fällt auch ihr harmonischer Verlauf: Er berührt fast systematisch jeden Dur- und Mollakkord des Quintenzirkels. Daher hat Bach die Fantasie ohne die üblichen General-Vorzeichen, also Kreuze und B's am Beginn der Notensysteme, notiert – sie wären wegen der ständig wechselnden Harmonien sinnlos. Die folgende Fuge basiert zwar ebenfalls auf einem chromatischen Thema, ist aber tonartlich stabiler und in d-Moll mit einem B-Vorzeichen notiert. Extrem mutet auch der Ausdrucksgehalt der Fantasie an: Affekte des Schmerzes und der Trauer sind darin dargestellt, und ein rezitativartiger Teil versetzt uns in eine dramatische Opernszene. So ist es kein Wunder, dass das Werk häufig in Verbindung mit einem erschütternden Ereignis in Bachs Leben gebracht wurde – dem Tod seiner ersten Frau Maria Barbara im Jahr 1720.

Um einen Abschied auf Zeit geht es in **Ludwig van Beethovens** Klaviersonate mit dem Beinamen *Les Adieux*. Adressat des Stücks war Beethovens Schüler Erzherzog Rudolph von Österreich, der im Mai 1809 mit der gesamten kaiserlichen Familie vor den napoleonischen Truppen nach Ungarn geflüchtet war. Erst Ende Januar 1810 konnte er nach Wien zurückkehren. Dieser Zeitraum ist in den drei Sätzen in Töne gefasst. Der erste beginnt mit einer Adagio-Einleitung, deren absinkendes Eröffnungsmotiv in der Notenausgabe mit den Silben »Le-be wohl« unterlegt ist. Harmonisiert ist dieses Motiv in sogenannten »Hornquinten«: Der damit assoziierte Hörnerklang deutet auf die Abfahrt einer Postkutsche hin, und diese Kutsche scheint am Satzende in die Ferne zu entschwinden. Der Mittelsatz, das kurze Andante, widmet sich Rudolfs Abwesenheit und wirkt unruhig, schwefend, suchend. Ohne Pause folgt das hochvirtuose Finale, in dem sich jubelnde Wiedersehensfreude ausdrückt.

»Am Horizont leuchtete alles in prächtiger Majestät. Zuerst ein klares Violett, dann wurde es rosig, und schließlich bedeckten silberne Flecken die



Alexander Skrjabin

Oberfläche des Meeres ... Das Grün des Meeres vermischte sich mit dem blauen Widerschein des Himmels. Es gab ein solches Spiel von Farben und Schattierungen, wie ich es noch nie gesehen habe.« Diesen Eindruck von der Ostsee teilte **Alexander Skrjabin** 1892 einer Freundin mit. Im gleichen Jahr begann er die Arbeit an seiner zweiten Klaviersonate, die er aber erst fünf Jahre später, nach weiteren Reisen an Küstenorte, abschließen konnte. Skrjabin, der als »Synästhesist« beim Musikhören Farben wahrnahm, ließ sich zu der zweisätzigen Komposition durch das Meer inspirieren: »Der erste Teil«, so heißt es in seiner Programmnотiz, »vermittelt die Ruhe der Nacht am Meeresufer im Süden; in der Durchführung hören wir den getragenen Aufruhr der Tiefen. Der E-Dur-Teil verkörpert das sanfte Mondlicht, das nach der ersten Dunkelheit der Nacht erscheint. Der zweite Satz, presto, zeigt den stürmischen Aufruhr der unendlichen Weite des Ozeans.«

Ein Sonatenhauptsatz mit zwei kontrastierenden Themen, dann ein dreiteiliger langsamer Satz und schließlich eine Kombination aus Rondo und Variationenfolge: In ihrer Form ist **Béla Bartóks** Klaviersonate der Wiener Klassik verpflichtet, doch davon abgesehen fehlt ihr jede klassische Mäßigung. Bartók sprach zwar von einer »E-Dur-Sonate«, doch das tonale Zentrum wird durch Polytonalität, schnelle Glissandi und Toncluster immer wieder verwischt. Zur dissonanten Harmonik kommt in allen drei Sätzen jener hämmерnde Schlagzeugstil, den Bartók schon 1911 in seinem *Allegro barbaro* erprobt hatte. Er dürfte durch die Maschinenklänge der Zeit inspiriert worden sein, sicher aber auch durch den motorischen Gestus der Barockmusik, die Bartók damals intensiv studierte.



MILDA DAUNORAITE

KLAVIER

Die junge Pianistin gilt als eines der hoffnungsvollesten Nachwuchstalente ihres Heimatlandes Litauen. Mit gerade mal Anfang zwanzig ist Milda Daunoraite bereits an Orten aufgetreten, von denen viele Musiker ihr Leben lang träumen: das Concertgebouw Amsterdam, die Londoner Wigmore Hall und der Hauptsitz der Vereinten Nationen in Genf.

Für weitere Konzerte reiste die aufstrebende Künstlerin auch nach Frankreich, Spanien, Schweden und Polen. Regelmäßig erhält sie Einladungen für Solo-Rezitale in der Künstlerfinca Can Brut auf Mallorca. Seit Milda Daunoraite neun Jahre alt ist, nimmt sie alljährlich am Weihnachtskonzert auf den Champs Elysées in Paris teil. Einige dieser Auftritte wurden unter anderem vom französischen Fernsehsender TV5 Monde international ausgestrahlt. Auch mit großen Sinfonieorchestern arbeitete die junge Pianistin bereits zusammen, so spielte sie das vierte Klavierkonzert des litauischen Komponisten Vytautas Bacevičius gemeinsam mit dem Lithuanian National Symphony Orchestra. Das Konzert wurde 2018 im Euroradio übertragen.

Bereits mit sechs Jahren begann Milda Daunoraite mit dem Klavierspiel und besuchte bald die Purcell School in London, eine renommierte Musikschule für Jugendliche. Inzwischen studiert sie an der Londoner Royal Academy of Music. Die vielfache Preisträgerin entschied zahlreiche Wettbewerbe für sich, darunter Music Without Limits in Litauen, die International Piano Competition in Stockholm und 2018 die Volodymyr Krainev Piano Competition im ukrainischen Charkiw. Gefördert wird die talentierte Nachwuchsmusikerin von Stiftungen wie der Foundation SOS Talents – Michel Sogny, dem britischen The Keyboard Charitable Trust sowie The Associated Board of the Royal Schools of Music.

MISHKA RUSHDIE MOMEN

Auf den Programmen der 1992 geborenen britischen Pianistin Mishka Rushdie Momen stehen neue und neueste Kompositionen ganz selbstverständlich neben Werken Alter Musik und klassisch-romantischem Repertoire. Eine ihrer vielen Inspirationsquellen ist Franz Schubert, um dessen Klaviersonaten sich diesmal in der Elbphilharmonie-Reihe **Pianomania** alles dreht. Den Mittelpunkt ihres Konzerts bildet Schuberts frühe Sonate in H-Dur aus dem überaus reichen Klavierjahr 1817. Umrahmt wird sie von den beiden 1825 entstandenen Sonaten in a-moll und D-Dur – letztere gehört zu den wenigen Werken, die der Komponist zu Lebzeiten veröffentlichte.



3. April 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chłosta, Ivana Rajic, François Kremer,

Julika von Werder, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Alexander Skrjabin (unbezeichnet); Milda Daunoraite (Olga Posashkova);

Mishka Rushdie Momen (Benjamin Ealovega)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edeka bank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



KÜHNE-STIFTUNG



Julius Bär



PORSCHE



ROLEX

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

